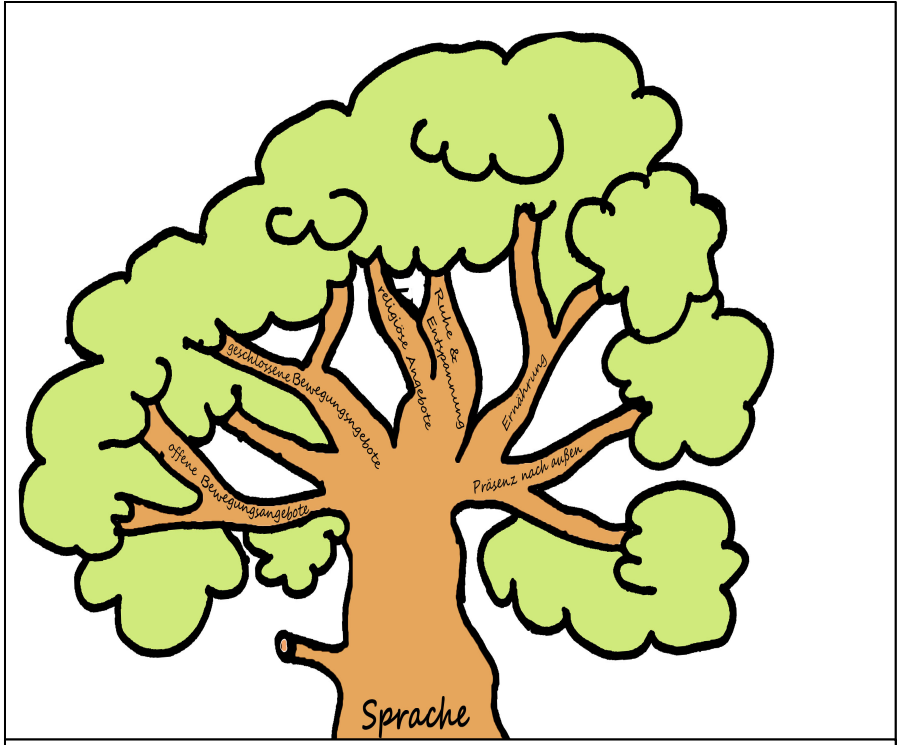
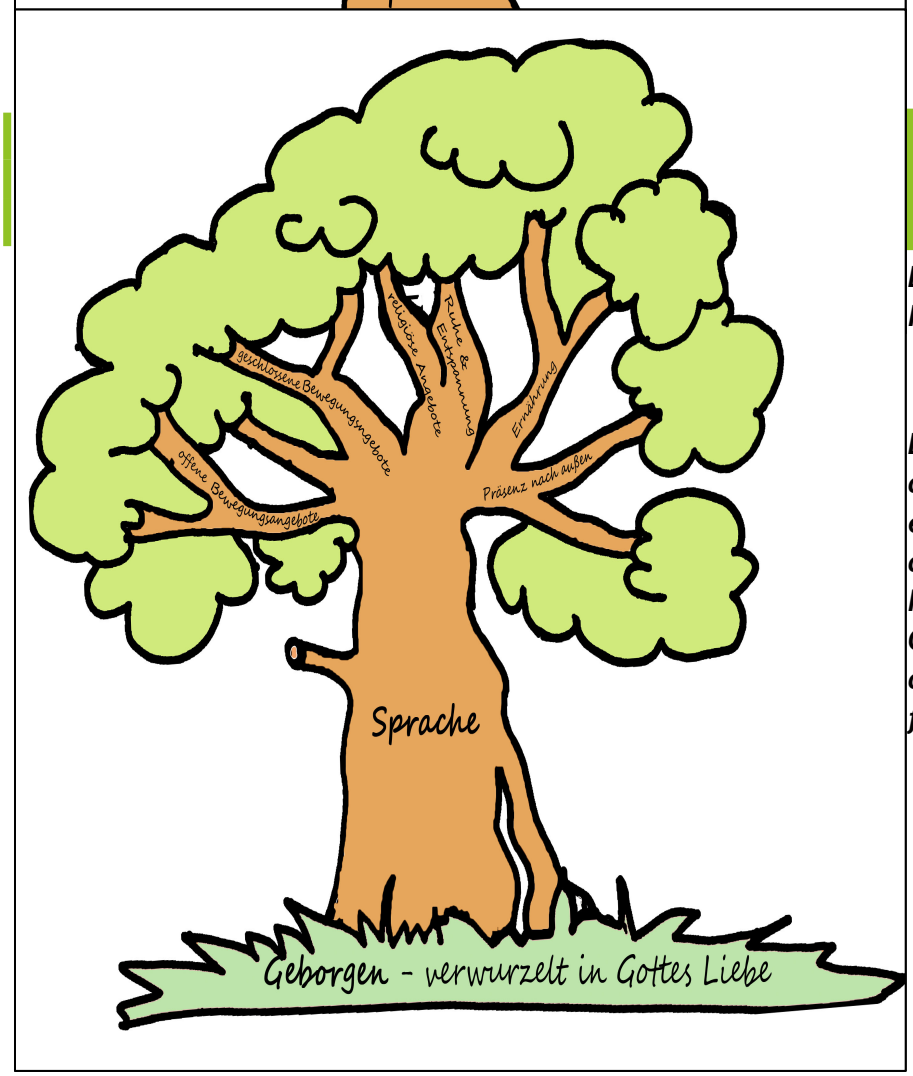


Kindertagesstätte der evang. Friedensgemeinde Kelsterbach



KONZEPTION DER EV. KINDERTAGESTÄTTE FRIEDENSGEMEINDE

Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge...

Es braucht Aufgaben an denen es wachsen kann, es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.

KINDERTAGESSTÄTTE DER

EVANG. FRIEDENSGEMEINDE

Brandenburger Weg 7

65451 Kelsterbach

Telefon: (06107) 63133

E-Mail: friedensgemeinde@web.de

· GRUSSWORT

„Panta rei“ – „alles fließt“ – die Wahrheit dieses sprichwörtlichen Satzes zeigt sich besonders in der Pädagogik. Denn hier ist vieles im Fluss – pädagogische Ansätze verändern sich immer wieder, ja sie müssen sich verändern, um den Menschen, um die es ja letztlich geht, gerecht zu werden.

Eine Konzeption stellt in dieser Situation eine Art „Boje“, ein „Markierungszeichen“ dar, das einen Weg vorgibt und dafür sorgt, dass man nicht in der Beliebigkeit stecken bleibt.

Sie ist damit ein wichtiges Instrument im Alltag einer Kita.

Und so bin ich froh und stolz auf die vorliegende Konzeption, die festhält, was für unsere Einrichtung unverzichtbar und wichtig ist, und die Rechenschaft darüber ablegt, was die Grundwerte sind, nach denen in unserer evangelischen Kita gearbeitet wird.

Selbstverständlich hat hier die Religionspädagogik einen besonderen Stellenwert, ist sie doch das „Markenzeichen“ einer evangelischen Kita.

An dieser Stelle gilt mein besonderer Dank den Mitarbeitenden unserer Einrichtung, die diese Konzeption erarbeitet haben und die sie mit Leben erfüllen.

Leben, das sich im Alltag in der Arbeit mit Kindern und Eltern zeigt.

Denn dass die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Nationalität oder Religion - im Mittelpunkt allen Wirkens in unserer Kita stehen, ist ein Teil unseres Auftrages als evangelische Gemeinde. Jesus Christus selbst hat Kindern einen besonderen Stellenwert gegeben, als er sie segnete und sie zum Vorbild für Erwachsene machte.

Gleichzeitig gehören zu den Kindern die Eltern als wichtigste Bezugspersonen hinzu, was die Arbeit mit Eltern und Familien zu einem Grundbestandteil der Arbeit in einer evangelischen Kita macht.

Ich wünsche der vorliegenden Konzeption, dass sie immer mehr mit Leben erfüllt wird, dass sie offen bleibt für die nötigen Veränderungen und dass sie ein wichtiger Baustein sein wird im segensreichen Wirken aller Mitarbeitenden für Kinder und Eltern.

Pfarrer J. Bundschuh

INHALTSVERZEICHNIS

Konzeption der ev. Kindertagestätte Friedensgemeinde 1

Grusswort 2

1 Leitlinien 5

2 pädagogische Leitidee 6

2.1 Der Situationsorientierte Ansatz 6

2.1.1 Kindertagesstätte der ev. Friedensgemeinde 6

2.1.2 Die Arbeitsweise in den Kindergartengruppen 7

2.2 Hauptziel: Sprache 7

3 bewegungsorienierte Leitidee 8

3.1 offene Bewegungsangebote 9

3.1.1 Hauptziel: Erziehung zur Selbstständigkeit 9

3.2 angeleitete Bewegungsangebote 10

3.2.1 Hauptziel: Die Bedeutung des Spiels 10

3.3 religiöse Angebote 11

3.3.1 Hauptziel: Integration 12

3.4 Ruhe und Entspannung 12

3.5 Ernährung 13

3.6 Präsens nach aussen 13

3.6.1 Zusammenarbeit mit dem Träger 14

3.6.2 Zusammenarbeit mit den Eltern 14

3.6.3 Hauptziel: Beobachten 14

3.6.4 Zusammenarbeit mit Institutionen 15
4 Beschwerdemanagement 15
4.1 Kinderkonferenzen 15
4.2 Beschwerdemanagement der Eltern 16
5 Schlusswort 17
6 Anlagen 17

1 LEITLINIEN

Für die Kindertagesstätte ist die Religionspädagogik die Wurzel der Arbeit und wächst in Form der Entwicklung der Kinder. In der Abb. 1 wird dargestellt, wie Kinder eine Gemeinschaft erleben, in der Nächstenliebe, Rücksichtnahme gegenüber Mensch und Natur, Vertrauen, Toleranz, Sicherheit, Geborgenheit, Liebe und Ehrlichkeit für die Arbeitsweise der Kita von großer Bedeutung sind. Die christlichen Werte sind die Ziele, sie entwickeln sich in der Ausprägung einer Baumkrone.

Der Stamm stellt die Kommunikationsebene dar. Sprache als zentrales Mittel sich miteinander auszutauschen. Regelmäßige christliche Rituale in Form von Gebeten, Liedern oder Geschichten tragen dazu bei, dass Sprache rhythmisiert und gelernt wird.

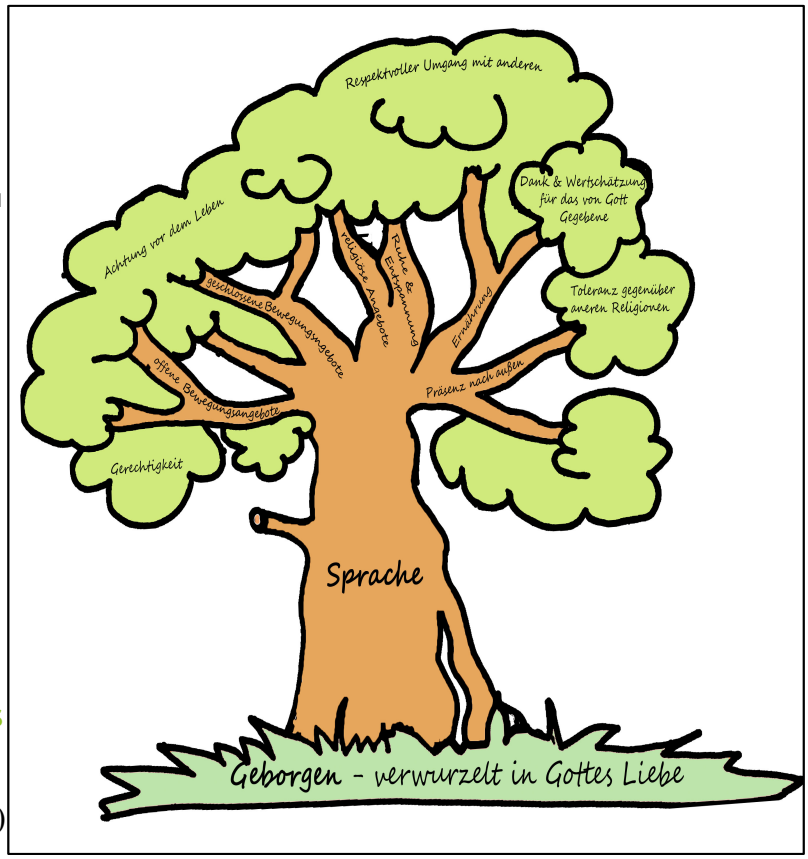
Die Zweige des Baums kann man mit verschiedene Lebenssituationen vergleichen, mit der für das Leben wertvolle Parallelen hergestellt werden können. Im Folgenden werden die Aufgabenbereiche der Kita näher vorgestellt und die zentralen pädagogischen und bewegungsorientierten Ziele genauer beschrieben.

Die Kinder sollen befähigt werden, sich anderen zuzuwenden, andere einfühlend zu verstehen und zu achten. Sich zu entscheiden, andere zu akzeptieren, gemeinsam zu agieren, zu handeln und Konflikte zu lösen.

In offener Atmosphäre soll den Kindern ermöglicht werden, sich selbst anzunehmen, spontan und voller Interesse zu handeln, Fehler machen zu dürfen, Gefühle auszusprechen und zu verarbeiten, um selbständig und autonom zu werden.

Geborgen – verwurzelt in Gottes Liebe!

(Pfarrer J. Bundschuh)



· 2 PÄDAGOGISCHE LEITIDEE

o 2.1 DER SITUATIONSORIENTIERTE ANSATZ

„Selbstständigkeit führt zur Selbstständigkeit“

(M. Montessori)

Unsere pädagogische Arbeit in der KiTa der evangelischen Friedensgemeinde ist an den Situationsorientierten Ansatz angelehnt. Das heißt, die aktuellen Lebenssituationen und die Umwelt der Kinder sind ausschlaggebend für unsere Arbeit.

Der Situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder aus zurückliegenden Ereignissen, Erlebnissen und Erfahrungen resultieren. Deshalb, so die Schlussfolgerung des Situationsorientierten Ansatzes, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. Die Themen der Kinder stehen dabei im Mittelpunkt. Nicht die Sichtweise der Erwachsenen ist der Ausgangspunkt der frühpädagogischen Arbeit.

Armin Krenz, Mitinhaber des außeruniversitären Instituts für angewandte Psychologie und Pädagogik in Kiel, hat den Situationsorientierten Ansatz in den 90er Jahren entwickelt.

§ 2.1.1 KINDERTAGESSTÄTTE DER EV. FRIEDENSGEMEINDE

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, eigene Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen, Dinge auszuprobieren und dadurch Zusammenhänge zu begreifen. Dies geschieht bei uns durch Lernen, indem wir alle Entwicklungsbereiche wie Gefühle, Phantasie, Kreativität, Sprache, Motorik, Sozialverhalten und Interesse ansprechen. Durch die Bewältigung erlebter Situationen und Ereignisse können die Kinder individuelle und soziale Kompetenzen auf- und ausbauen.

Wir als Erzieher sehen uns als Begleitpersonen des Kindes. Unsere Arbeit liegt im Beobachten, Besprechen, Zuhören, Anregen, Geben von Hilfestellungen und Zurückziehen. Einige Aktivitäten und Projekte werden mit den Kindern ausgewählt und unternommen, andere werden von den Erziehern angeregt und bei Interesse vorbereitet und durchgeführt. Im Alltag unserer KiTa erleben die Kinder dennoch gleich bleibende Strukturen und Rituale: Es gibt feste Gruppen, feste Zeiten zum Essen und regelmäßige Aktivitäten. Unser Ziel ist die ganzheitliche Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Jedes Kind wird von uns so akzeptiert, wie es ist. Wir möchten es begleiten und es Selbsterfahrung und Selbstbewusstsein entwickeln lassen.

Einen wichtigen pädagogischen Aspekt unserer Tätigkeit bildet der hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

§ 2.1.2 DIE ARBEITSWEISE IN DEN KINDERGARTENGRUPPEN

In den Kindergartengruppen arbeiten die Erzieherinnen nach dem Teiloffenen- und Situationsorientierten Ansatz.

Dies bedeutet folgendes:

Teiloffen: Jedes Kind gehört einer Stammgruppe an. Es ist die Gruppe, in welcher sich das Kind die meiste Zeit im Kindergartenalltag aufhält. Das Kind hat aber auch die Möglichkeit, in einer anderen Gruppe oder in einem anderen Raum zu spielen und sich so mit Freunden aus dem gesamten Kindergarten zu treffen.

Situationsorientiert: In der täglichen Arbeit versuchen wir individuell auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder einzugehen. Dabei ist es uns besonders wichtig, erlebte Situationen aufzugreifen, zu besprechen und in kleinen oder größeren Projekten mit den Kindern zu Bearbeiten und zu Verarbeiten.

o 2.2 HAUPTZIEL: SPRACHE

Eine Trommel die nicht berührt wird, spricht nicht!

(Afrikanische Weisheit)

„Am Anfang war Bewegung...“

Um Sprache ihren Sinn als Kommunikationsmittel zu geben, muss die Interaktion mit anderen Menschen erfahrbar sein. Am Anfang sprechen die Eltern zu ihren Handlungen. Sie begleiten das Kind aber durch die enge Verbindung von rhythmischem Sprechen und rhythmischen Bewegen in Reimen, Versen und Liedern

Sprache ist der Schlüssel zum Bildungserfolg und zur Integration in die Gesellschaft, sowie eines der wichtigsten emotionalen und sozialen Kommunikationsformen. Genau dieser Aspekt wird in unserem Alltag besonders berücksichtigt, indem wir in jeder Situation dem Kind die Möglichkeit geben, seinen Sprachhorizont zu erweitern.

Mit Sprach-, Sing-, und Bewegungsspielen ermöglicht das Team dem Kind sich sprachlich frei zu entfalten und somit seinen Wortschatz zu erweitern.

Uns ist es wichtig dem Kind Raum und Zeit zu geben, um sich auf seine eigene Art und Weise zu artikulieren. Diesbezüglich beachten wir folgende Punkte:

- Das Kind immer ausreden lassen, nicht unterbrechen
- Korrektives Feedback durch die Erzieherin
- In ganzen Sätzen sprechen
- Keine Verniedlichungen

Im täglichen Miteinander möchten wir das Kind in seiner Kommunikation unterstützen und es für die Zukunft in allen Lebensbereichen stärken.

Soll die Sprache eines Kindes gefördert werden, müssen ganzheitliche, auf alle Sinne bezogene Lernprozesse in Gang gesetzt werden. Wie eng der Zusammenhang zwischen Sprache und Bewegung ist, sei mit einem Blick auf schwer sprachenentwicklungsbehinderte Kinder dargelegt: Es ist unwahrscheinlich, dass eine Sprachstörung auftritt, ohne dass das Kind auch in seiner Grob- oder Feinmotorik beeinträchtigt wird.

Mit Blick auf die Gesamtentwicklung des Kindes wird offenkundig, dass Sprache und Bewegung nicht nur in irgendeiner Weise zusammengehören, sondern, dass sie eine Einheit bilden.

Entwicklungspsychologisch lässt sich sagen, dass die Bewegungserfahrung der Spracherfahrung vorausgeht. Das Sprechen lernen erfolgt auf der Grundlage des Gehen- und Greifen Lernens, wobei der Feinmotorik der Hände und Finger eine zentrale Bedeutung zukommt. Das Sprechen des Wortes, das Schreiben eines Buchstabens ist untrennbar mit mehr oder weniger komplexen motorischen Handlungen verbunden. Infolge dessen entwickelt sich Sprache aus Bewegungssituationen. Was wir mit dem Kopf begreifen wollen, müssen wir sinnlich begreifen – mit allen Sinnen und dem ganzen Körper.

Bei diesen Prozessen entwickelt sich unsere Sprache und wir brauchen Sprache, um diese Prozesse zu bewältigen.

Dabei hat sowohl die Handlungsbewegung wie auch die rhythmisch strukturierte Körperbewegung in Verbindung mit Sprechen eine zentrale Bedeutung. Sprechen ist Erfahrungssache – Erfahrungen sammeln Kinder nur in der Bewegung!

· 3 BEWEGUNGSORIENIERTE LEITIDEE

In unserer Gesellschaft sind die Bewegungsmöglichkeiten der Kinder zunehmend eingeschränkt. Bewegungserfahrungen sind jedoch für eine gesunde Entwicklung unverzichtbar. Räume, die Kindern ausreichende Bewegungsmöglichkeiten eröffnen, geben ihnen die Möglichkeit ihre motorischen Fähigkeiten wie z.B. Kraft, Geschicklichkeit, Ausdauer und spezielle Fertigkeiten wie z.B. den Umgang mit Geräten zu erproben. Für Kinder ist die Bewegung ein Mittel sich Informationen über ihre Umwelt anzueignen, den eigenen Körper, also sich selbst zu erfahren. Bewegungsförderung bewirkt Bewegungssicherheit und richtiges Einschätzen der eigenen Fähigkeiten. Dies wirkt sich auch auf ein geringeres Unfallrisiko aus. Je mehr die Kinder an Sicherheit und selbständiger Handlungskompetenz gewinnen, desto mehr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen können sie entwickeln.

Durch Bewegung bauen Kinder ihre Persönlichkeit auf.

Sie lernen sich mit sich selbst auseinander zu setzen und mit anderen in Kontakt zu treten

Durch Bewegung lernen Kinder sich und ihren Körper kennen,

ihre Möglichkeiten und Grenzen:

Spaß, Abenteuer, Stärke, Leistung, Entspannung, Müdigkeit,

Erschöpfung

Durch Bewegung erfahren Kinder ihre Umwelt:

Was ist oben, was ist unten? Wie schnell ist schnell und wie langsam, ist langsam?

Durch Bewegung sammeln Kinder Wissen und dadurch lernen sie.

Dieses Wissen bietet die Grundlage für lesen, schreiben und rechnen.

„Nicht jeder Kindergarten muss ein Bewegungskindergarten sein, aber in jedem Kindergarten muss Bewegung sein…“ Unter diesem Zitat von Renate Zimmer werden die sechs folgenden Bereiche im Kitaalltag bewegt gelebt.

o 3.1 OFFENE BEWEGUNGSANGEBOTE

Der Mehrzweckraum bietet ausreichend Platz für vielseitige Bewegungsangebote, und wird von den Gruppen nach Bedarf genutzt. Die pädagogischen Fachkräfte bauen mit den Kindern einen sogenannten Spielplatz im Raum mit den vorhandenen Spiel- und Sportgeräten auf. Beispiel: Brücken und Stege, schiefe Ebenen, Höhlen und Tunnel, Kletterwände. Die Kinder erleben grundlegende sinnliche Erfahrungen wie z.B. balancieren, rutschen, schaukeln, rollen, drehen

Dies sind wichtige Reize in Bezug auf sensorische Integration.

Die Erzieherin begleitet und betreut die Kinder in dieser vorbereiteten Umgebung, regt an und unterstützt selbstbestimmtes und angeleitetes Spiel. In offenen Bewegungsangeboten tritt die Fachkraft in den Hintergrund.

Die Verschiebung zu der Mitwirkenden in die beobachtende Person öffnet den Kindern den Freiraum in Beziehung zu anderen Kindern zu treten und selbständig zu werden. Es entstehen Konfliktbereiche und Rückzugsmöglichkeiten. Grenzen werden verschoben und so können wichtige Bereiche zur Ausbildung sozialer Kompetenz im Alltag erfahrbar und gelernt werden.

§ 3.1.1 HAUPTZIEL: ERZIEHUNG ZUR SELBSTSTÄNDIGKEIT

Die Erfahrung und Erkenntnis, dass das Leben nicht nur Schokoladen sondern immer wieder auch Schattenseiten bereithält, ist auf dem Weg ins Erwachsenwerden elementar wichtig.

Wünschen wir uns starke, lebenstüchtige Kinder, dürfen wir ihnen nicht sogleich jedes Hindernis aus dem Weg räumen, wir sollten es ihnen zumuten. Das Gefühl, einer Situation nicht hilflos ausgeliefert zu sein, sondern selbst etwas tun und bewirken zu können, stärkt das Selbstwertgefühl des Kindes.

„Ohne Zumutungen ist gesunde Persönlichkeitsentwicklung nicht möglich."

Kinder brauchen Herausforderungen, an denen sie (er-)wachsen können. Diese Herausforderungen wollen wir den Kindern in dieser Einrichtung bieten, sodass sie sich diesen stellen können.

Wenn Kinder in den Kindergarten kommen, machen sie einen großen Schritt in die Selbstständigkeit und erhalten viele neue Impulse für ihre Entwicklung. Für viele der Kinder ist es eine ganz neue Erfahrung, sich ohne ihre Eltern in einer neuen Umgebung zurechtzufinden. Sie lernen andere Kinder und Erwachsene kennen und müssen sich in einer großen Gruppe zurechtfinden und ihren Platz suchen.

Für die Arbeit bedeutet das, dass den Kindern immer wieder neue Erfahrungsräume eröffnet werden, in denen sie neue Aufgaben und Herausforderungen annehmen und so ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten üben, festigen und weiterentwickeln. Außerdem erfahren sie so ihre Grenzen, was zu neuem Lernen motivieren kann.

"Eines der wichtigsten Ziele unserer Erziehung ist die

Selbstständigkeit unserer Kinder."

o 3.2 ANGELEITETE BEWEGUNGSANGEBOTE

Zusätzlich gibt es strukturierte Bewegungsangebote, die für die Kinder wichtig sind. Hier sollten alle Elemente, welche für die Gesamtpersönlichkeit der Kinder sind, über Bewegung gefördert und berücksichtigt werden. Erfahrungen mit und an den Geräten, Tanz, Singspiele, Entspannung und Geschichten werden eingebunden und erlebnisorientiert vermittelt.

Es werden spielerische Bewegungsaufgaben gestellt, um die Persönlichkeitsbildung der Kinder zu unterstützen. So wird Aktivität begünstigt und Kinder werden zur Bewegung motiviert.

§ 3.2.1 HAUPTZIEL: DIE BEDEUTUNG DES SPIELS

„Das Spiel ist der Hauptberuf eines jeden Kindes"

(Armin Krenz)

Im Spiel setzen sich Kinder aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander. Das Spiel bietet daher ideale Voraussetzungen für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung:

• Die Kinder entwickeln im Spiel ihre Identität und ihre Persönlichkeit weiter. Sie erwerben Wissen über ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch über ihre Grenzen.

Soziale und sprachliche Kompetenzen, wie Rücksichtnahme, Zusammenarbeit mit anderen, Zuhören und Aushandeln von Regeln helfen den Kindern dabei, zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten. Treten Konflikte auf, können im Spiel unterschiedliche Lösungsstrategien erprobt werden.

• Zahlreiche Fähigkeiten und Fertigkeiten, die wichtig für die Zukunft sind, werden durch intensive Spielerfahrungen gemacht. Durch das aktive Tun im Spiel lernen Kinder die Welt, in der sie leben, immer besser kennen und erweitern ihr ganz persönliches Weltwissen Stück für Stück. Das bedeutet z.B. das Wissen über Gegenstände oder Materialien und ihre Funktionsweise, oder das Erlernen neuer Begriffe. Vor allem aber wird die Alltagskompetenz, also die Fähigkeit, alltägliche Herausforderungen zu verstehen und zu bewältigen, im Spiel gestärkt. Besonders beim Rollenspiel widmen sich Kinder bevorzugt Themen, die mit ihren alltäglichen Erlebnissen zu tun haben, sei es Einkaufen, Familienbeziehungen oder Erfahrungen rund um Arztbesuche.

• Im Spiel erwerben Kinder eine Fülle an Grundvoraussetzungen für ihre gesamte Bildungslaufbahn, wie etwa Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Selbstständigkeit. Beim Bauen oder Konstruieren sind z.B. Abstraktionsvermögen und logisches Denken gefordert, beim Kaufladenspielen mathematische Fähigkeiten. Regelspiele verlangen ein hohes Maß an Anstrengungsbereitschaft und Frustrationstoleranz, die häufig erst im Volksschulalter erworben werden.

Besonders wichtig ist, dass Kinder über ausreichend Zeit verfügen, in der sie ihre Beschäftigung frei von äußeren Zwängen oder Erwartungen selbst wählen dürfen!

Spielen ist lernen!!!

(Michaela Hajszan)

o 3.3 RELIGIÖSE ANGEBOTE

Grundlage unserer religionspädagogischen Arbeit sind die Leitlinien für Ev. Kindertagesstätten in der Ev. Kirche in Hessen und Nassau. Religiöse Erziehung ist kein separater Bereich in unserer Arbeit, sondern Fundament und die Wurzel. Das Gewissen und die Gefühle Andersgläubiger werden in unserer Kindertagesstätte respektiert.

In der täglichen Arbeit mit den Kindern ist die Vermittlung folgender christlicher Werte ein großes Anliegen.

- Achtung vor dem Leben

- Dank und Wertschätzung für das von Gott Gegebene

- Respektvoller Umgang miteinander

- Gerechtigkeit

- Toleranz gegenüber anderen Religionen

In unserer Arbeit integrieren wir täglich Tischgebete vor den Mahlzeiten und das Feiern der Feste im Kirchenjahr (Erntedank, Weihnachten, Ostern und Pfingsten). Weitere religiöse Angebote sind im aktuellen Wochenplan zu finden.

§ 3.3.1 HAUPTZIEL: INTEGRATION

INTEGRATION VON KINDERN MIT ANDERER KULTURELLEN HERKUNFT

Zahlreiche unterschiedliche Kulturen, Religionen, Werte, Vorstellungen, Geschlechtsrollenbilder und Erziehungsstile treffen in der Kita aufeinander. Die Kinder stehen dadurch oft vor der Herausforderung, sich zu integrieren, aber trotzdem der eigentlichen Heimat treu zu bleiben. Nicht nur die Eltern, auch die Kita stehen somit vor Hindernissen und Verständigungsproblemen. Doch die Aufnahme von Kindern mit Migrationshintergrund stellt auch eine Bereicherung dar, da neue Erkenntnisse gewonnen und Vorurteile abgebaut werden können.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern mit Migrationshintergrund ist es wichtig, immer wieder nach Wegen zu suchen, Sprachbarrieren zu überwinden und Angebote zu schaffen, die einen Austausch über Erwartungen und Bedürfnisse ermöglichen.

Alle Kinder, egal welcher Herkunft, welcher Sprache, welcher Hautfarbe, sind in der Kindertagesstätte willkommen!

INTEGRATION BEHINDERTER ODER VON BEHINDERUNG BEDROHTER KINDER

Integration gelingt immer dann, wenn Menschen ohne Behinderung es als selbstverständlich ansehen, mit Behinderten gemeinsam zu leben und zu arbeiten. Dieses Denken sollte bereits im Kleinkindalter gefördert werden.

o 3.4 RUHE UND ENTSPANNUNG

Neben der Bewegung, brauchen auch Kinder im Kitaalltag bereits das Gegengewicht, die Entspannung. Der Wechsel von körperlicher Bewegung, geistiger Anstrengung und Ruhephasen ermöglicht ein umfassendes Wohlbefinden. Regelmäßige Entspannung fördert das Körperbewußtsein und die Körperwahrnehmung und damit die Fähigkeit, auf Gesundheit und Wohlbefinden selbst acht zu geben. Wer die eigenen Bedürfnisse und Empfindungen wahrnimmt, kann sich zu dem besser in andere hineinversetzen, was die Grundlage zur Entwicklung von Sozialkompetenz ist.

Zeit für Ruhe und Entspannung wird in den Tagesablauf integriert. Eine gemeinsame Ruhezeit für Groß und Klein bedingt Rücksichtnahme und das Respektieren der Bedürfnisse anderer Kindern. Während die einen sich im Schlaf ausruhen, gibt es weitere Möglichkeiten, für andere, zur Ruhe zu kommen, z.B. mit malen, Geschichten hören oder Tagträumereien. Ein dynamischer und ausgewogener Wechsel zwischen bewegten und ruhigen Zeiten, ist für die Persönlichkeitsentwicklung ein zentraler Punkt um zur inneren Ruhe, Entspanntheit und Gelassenheit zu finden.

o 3.5 ERNÄHRUNG

Für Kinder ist es wichtig, den Zusammenhang zwischen gesunder Ernährung, ausreichender Bewegung und Wohlbefinden kennenzulernen und selbst zu erfahren. Dies kann im Kitaalltag durch gemeinsames Einkaufen, gemeinsames Kochen und Backen, durch die Zubereitung von gesundem Frühstück, aber auch durch die Gestaltung von einem gesunden Büfett umgesetzt werden. Der Körper gibt Signale über Sättigungs- und Hungergefühle. Diese zu erkennen und mit der entsprechenden Handlung darauf zu reagieren, sollte bewusst gelernt und wahrgenommen werden. Durch einen gemeinsamen Beginn bei dem Essen wird die Gemeinschaft gefördert. Kinder spüren, dass feste Regeln bei den Mahlzeiten, sinnvoll sind, damit es am Tisch ruhig und gemütlich zugeht und sie das Essen ungestört genießen können.

Die Eltern werden dazu angehalten, das Frühstück ihres Kindes ausgewogen und abwechslungsreich zu gestalten.

o 3.6 PRÄSENS NACH AUSSEN

Ein zentraler Punkt stellt die Kooperation mit verschiedenen Partnern dar.

Die ev. Friedensgemeinde ist als unser Träger ein wichtiger Kooperationspartner. Mit ihr gestalten wir das Kirchenjahr in der Einrichtung. Gemeinsam gestalten wir Feste und Familiengottesdienste.

Ein Ziel ist die Verknüpfung aller Nationalitäten, unabhängig der Glaubensrichtung oder christlichen bzw. nicht christlichen Orientierung. Einen wichtigen Kooperationspartner stellt damit das Elternhaus dar und lässt die Elternarbeit in den zentralen Blickwinkel rücken. Wenn Eltern und Erzieher gemeinsame Ziele verfolgen, können die Kinder Sicherheit und Vertrauen für das Leben finden.

Für weitere Kooperationspartner ist die Einrichtung offen und engagiert sich in Kelsterbach, um Vereine und Institutionen zu finden, die den Kindern Lebensbereiche öffnen. Die Einrichtung ist daran interessiert sich in der Öffentlichkeit zu bewegen. Daher sind Aktionen außerhalb der Kita (Ausflüge, Spielplätze, Spaziergänge, Besuch bei der Stadt und Schulbibliothek, TUS, Musikschule), wichtig und bauen den Aktionsradius der Kinder aus. Die “kleine Welt” wird nicht nur “gesehen”, sondern die Kinder lernen ihre Umwelt nicht nur spielerisch, sondern real kennen.

Unsere Kindertagesstätte ist eine öffentliche Einrichtung. Das bedeutet für uns die Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen Institutionen. Wer von der Öffentlichkeit etwas erwartet und erhält, muss sich selbst Arbeit abverlangen. Deshalb verstehen wir Öffentlichkeitsarbeit als ein "Geben und Nehmen".

Sie ist Werbung, Information, Selbstkontrolle und Präsentation.

Abb. 2: Öffnung der Kita nach außen und innen

§ 3.6.1 ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER

Eine gute Zusammenarbeit mit dem Träger wichtig. So bringt sich der Träger in die Planungen und Vorhaben der Einrichtung engagiert ein und stellt somit weitere Potentiale zur Verfügung, die wir in unsere Arbeit einbinden können.

§ 3.6.2 ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

Den ersten Kontakt führt die Leitung in einem Aufnahmegespräch mit den Eltern. An diesem Termin werden die Formulare ausgefüllt, die wichtigsten Informationen mitgeteilt und erste Fragen der Eltern beantwortet. Der folgende Schnuppertag beginnt mit einem Gespräch, um die Eltern und das Kind, besser kennenzulernen und um weitere Informationen zu geben. Auch die Durchführung der Eingewöhnung wird besprochen. Die Eingewöhnung verläuft in Anlehnung an das „Berliner Modell“(s. Anlage). Dann darf das Kind die Gruppe kennenlernen. Es wird versucht, dass dieser Termin von der Bezugserzieher/in durchgeführt wird. Das erste Entwicklungsgespräch planen wir etwa 6 Wochen nach der Eingewöhnung. An diesem Termin reflektieren wir mit den Eltern gemeinsam die Eingewöhnung.

Die KiTa der ev. Friedensgemeinde ist ein Ort der Bildung und Begegnung. In diesem Sinne pflegen wir eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern. Sie, als Eltern, sind die Experten für Ihr Kind und damit wichtige Ansprechpersonen für die pädagogischen Fachkräfte. Grundlegend dafür ist eine vertrauensvolle, dialogische Zusammenarbeit.

Neben den üblichen Tür- und Angelgesprächen bietet die Kita regelmäßig, sogenannte Entwicklungsgespräche an. Es werden Beobachtungen und Eindrücke zum Kind aus dem Kita-Alltag ausgetauscht.

Eine Mitwirkung der Eltern bei Festen und Projekten ist wünschenswert.

§ 3.6.3 HAUPTZIEL: BEOBACHTEN

Die Beobachtung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Nach den von Kuno Beller genannten Kriterien werden die zentralen Punkte herausgestellt, die für uns das Beobachten zu einem Hauptziel machen.

Beobachtungen werden für jedes Kind durchgeführt

- **Beobachtung erleichtert, das Verhalten und Erleben eines einzelnen Kindes besser verstehen zu können**
- **Sie gibt Einblick in die Entwicklung und das Lernen und über Entwicklungs- und Bildungsprozesse**
- **Sie bildet die Basis und den Anlass für das Gespräch mit Kindern**
- **Sie soll Eltern helfen, im Austausch mit pädagogischem Personal zu stehen**
- **Sie bildet die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern im Rahmen einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**
- **Sie fördert fachlichen Austausch und kollegiale Zusammenarbeit in der Einrichtung**

• Sie ist hilfreich um Qualität und Professionalität pädagogischer Arbeit nach außen darzustellen und sichtbar zu machen.

• Sie orientieren sich an den Kompetenzen und Interessen, geben Einblick in Stärken und Schwächen der Kinder

Der Entwicklungsstand des einzelnen Kindes wird dokumentiert. Darin wird deutlich, in welchen Entwicklungsphasen sich das Kind derzeit befindet. Diese erfolgen gezielt und regelmäßig.

Die Entwicklung des Kindes wird in folgenden acht Bereichen eingeschätzt:

Körperpflege, Umgebungsbewusstsein, Soziale Entwicklung, Emotionale Entwicklung, Sprache, Kognitive Entwicklung, Grobmotorik, Feinmotorik

(K.Beller)

§ 3.6.4 ZUSAMMENARBEIT MIT INSTITUTIONEN

Um eine optimale und ganzheitliche Förderung und Entwicklungsbegleitung zu leisten, ist es der Kita der ev. Friedensgemeinde wichtig mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten. Und deshalb haben wir eine Reihe von Einrichtungen, die uns entsprechend bei Bedarf unterstützen.

Frühförderstelle (ein Team von Logopäden, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Pädagogen), SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum: ein Zentrum für Entwicklungs- und Verhaltensstörung), Therapeuten, Jugendamt, Amt für Eingliederungshilfe, Grundschulen und anderen Schulen, andere Kindertagesstätten, Bücherei, Jugendzahnpflege, Rotary – Club, Vereine.

· 4 BESCHWERDEMANAGEMENT

o 4.1 KINDERKONFERENZEN

In regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen, haben die Kinder die Möglichkeit Beschwerden loszuwerden. Die Kinder werden explizit dazu aufgefordert, durch Impulse wie z.B. “Worüber hast du dich geärgert?”, “Ich habe gemerkt, dass dir der Spaziergang keinen Spaß gemacht hat”, zu sagen was ihnen daran nicht gefällt.

Die Beschwerden werden dokumentiert und es wird gemeinsam mit den Kindern und bei Bedarf im Erzieherteam nach Lösungen gesucht. Die Beschwerden können auch bildlich dokumentiert werden.

Im Alltag sind die Kinder soweit partizipiert, dass sie Beschwerden sofort loswerden dürfen und nach Möglichkeit diese auch sofort aufgenommen werden. Bei Streitigkeiten wird jedes beteiligte Kind angehört und seine Beschwerde ernst genommen und nach einer Lösung gesucht. Danach wird die, für alle betreffenden Kinder, akzeptable Lösung umgesetzt. Streitigkeiten unter Kindern, können auch von ihnen selbst gelöst werden, wofür Raum und Zeit zur Verfügung gestellt werden.

o 4.2 BESCHWERDEMANAGEMENT DER ELTERN

Im Eingangsbereich beider Häuser liegt das Beschwerdeformular offen aus. Darauf werden Name, Gruppe und Datum notiert und der Sachverhalt wird niedergeschrieben. Auf diesem Formular kann mitgeteilt werden ob ein Gespräch mit der betreffenden Person oder mit der Leitung erwünscht ist.

Jede Beschwerde wird sehr ernst genommen und schnellstmöglich bearbeitet. Beim Eingang einer Beschwerde wird eine Eingangsbestätigung herausgegeben. Nach einer ersten Sachverhaltsklärung kann es zu einer direkten Lösung kommen. Sollte das nicht möglich sein, wird ein zeitnaher Termin vereinbart, bei dem gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten gesucht wird. Im Team werden in einem weiteren Schritt die Lösungsmöglichkeiten besprochen und die resultierenden Konsequenzen festgehalten. Zum Abschluss erfolgt ein entsprechendes Feedback an den Beschwerdesteller (vgl. Abb.3).

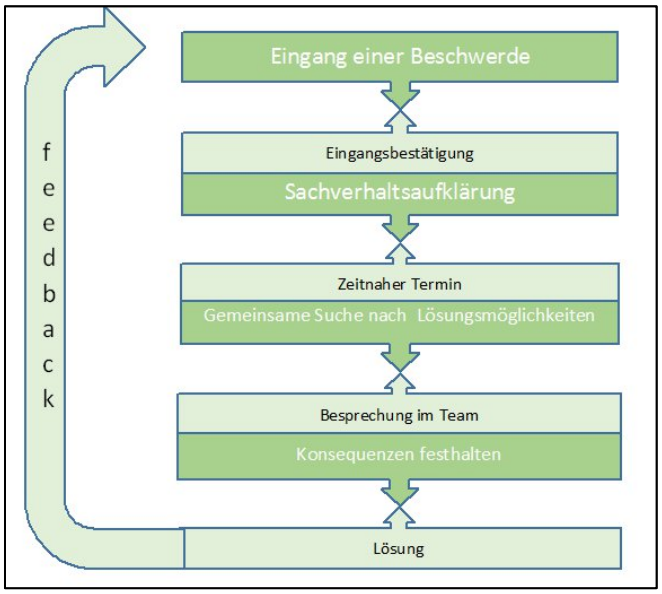


Abb. 3: Bearbeitung von Beschwerden

Es besteht auch die Möglichkeit sich Hilfe beim Elternvertreter zu holen und diese gegebenenfalls in das Gespräch mit einzubeziehen. Für kurzfristig gewünschte Gespräche wird den Eltern ebenfalls Raum gegeben.

5 SCHLUSSWORT

Wird noch eingefügt

6 ANLAGEN

1 Eingewöhnungskonzept (Eingewö_Anl1)

2 exemplarischer Wochenplan (Wopl_Anl2)

3 exemplarischer Tagesablauf im Krippenbereich (Tag_Krippe)

4 exemplarischer Tagesablauf im Kitabereich (Tag_Kita)

5 geschichtliche Entwicklung der Kindertagesstätte (Gesch_Anl5)

6 Ausstattung der Einrichtung (Ausstatt_Anl6)

7 Projekte (Pro_Anl7)